

# Der Ornithologische Beobachter

*Monatsberichte für Vogelkunde, Vogel- und Naturschutz*

*Offizielles Organ der ALA Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz*

Erscheint am 15. des Monats

## L'Ornithologiste

*Publications mensuelles pour l'étude et de la protection des oiseaux et de la nature*

*Organe officiel de l'ALA Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection*

Paraît le 15 du mois

---

### Richtlinien zur Erforschung der Vogelwelt der Schweiz.

Von Ulrich A. Corti (Dübendorf).

Jede einzelne, wissenschaftlich orientierte Forschungsdisziplin hat ihre eigenen Stufenziele. Doch sind diese letzteren immer nur Uebergangsstadien, gewissermassen Phasen der naturwissenschaftlichen Forschung: der Weg führt weiter über sie hinaus auf das gemeinsame und integrale Ziel zu, auf das, was wir im eigentlichen Sinne als Wissenschaft bezeichnen. Und unter Wissenschaft verstehen wir hier vollendete Erkenntnis und Beherrschung des Sein, m. a. W. ein Ideal.

Mehr denn je muss sich heute eine Forschungsrichtung des Zieles bewusst sein, das sie erreichen will. Die Intensität des zielgerichteten Forschungswillens kennzeichnet die Vitalität ihres Trägers.

Die vorliegenden Zeilen versuchen einerseits einige Ziele der Arbeit zur Erforschung der Vogelwelt der Schweiz anzudeuten und andererseits die Wege anzugeben, auf denen diese Ziele mutmasslich erreicht werden dürften.

Die Mehrzahl der schweizerischen Ornithologen hat von jeher dem Typus des «Einzelforschers» angehört, der seine eigenen Wege geht, seine eigenen Pläne und Arbeitsweisen besitzt und — sagen wir es ehrlich — meist nicht der Gilde der gelehrten Zoologen «vom Fach» angehört. So gleicht auch das Bild, das man sich von der Vogelwelt der Schweiz heute, an Hand des Belegmaterials und der Literatur machen kann, mehr einem bunten, unvollendeten Mosaik, als einem geschlossenen, einheitlichen Ganzen. Das beruht ganz naturgemäss auf einer gewissen Planlosigkeit in der Arbeit unserer Ornithologen, auf einem Mangel an Zusammenarbeit und gegenseitiger Rücksichtnahme.

Die Kenntnis unserer einheimischen Ornithologie ist eine völlig bruchstückweise. Während wir auf der einen Seite über eine hübsche Reihe von Arten wie von Lokalitäten einigermaßen genügend unterrichtet sind, fehlen die wichtigsten Daten bei anderen Arten ganz und Gebiete von der Ausdehnung eines Kantons sind so gut wie unerforscht. Es mag schmerzlich sein, dies zugeben zu müssen. Doch lassen sich Wunden dann am besten heilen, wenn man ihre Natur erkannt hat.

Wir wollen uns nicht darüber hinwegtäuschen, dass die alpine Vogelwelt in mancher Beziehung noch ganz ungenügend erforscht ist, dass das Studium der geographischen Formen (Rassen) in unserem Lande jahrzehntelang vernachlässigt worden ist, dass hunderte von Vogelzugsfragen der Lösung harren, dass unsere Sammlungen teilweise weit davon entfernt sind, zuverlässig geordnet, geschweige denn bearbeitet zu sein, dass unsere Literatur einer energischen und kritischen Durchsicht und Neubearbeitung bedarf etc. etc.

Der einzelne Feldornithologe mag diesen Argumenten skeptisch gegenüberstehen. Wer aber versucht, ein wenig aus dem Chaos der Dinge aufzutauchen, dem werden die eben skizzierten Verhältnisse nicht entgehen. Wir müssen endlich aufhören Vogel-Strausspolitik zu treiben! Müssen versuchen, die Fäden, welche den lokalen Beobachter mit einer Forschungsidee verbinden, aufzunehmen, versuchen, einen grosszügigen Arbeitsplan zu schaffen, mit einem Wort, darnach trachten, die vielseitige Tätigkeit unserer Landesornithologen zu organisieren.

Gewiss ist die Dichte der zuverlässigen Beobachter bei uns nicht im ganzen Lande gleichmässig. Doch sind die Verkehrsverhältnisse überall vorzügliche, was auch grössere Exkursionen sehr wesentlich erleichtert. Allzuvielen Beobachtungen finden leider ihren Niederschlag in Tagebüchern, die dann verlegt, vergessen, nicht ausgewertet werden und manchem Lokalforscher bleibt so oft wertvolles Material verschlossen. Wie eminent wertvoll wäre hier ein zeitweiser Austausch der gesammelten Aufzeichnungen! Was in der Literatur erschienen ist, kann schliesslich auf irgend eine Weise zugänglich gemacht werden; in den Tagebüchern geht allzuviel Material unwiederbringlich verloren.

#### Forschungsziele.

Um jeden einzelnen Ornithologen soll sich ein bestimmter Aufgabenkreis ziehen. Weil aber jeder Beobachter an Raum und Zeit gebunden ist, m. a. W. eine begrenzte Erfahrungswelt hat, muss nahezu alles, was simultan oder beinahe gleichzeitig an anderen Orten vor sich geht, dem an seine Lokalität und Zeit gefesselten Einzelforscher entgehen. Wichtige Probleme und Aufgaben können somit nur durch Zusammenarbeit vieler gelöst werden.

Dahin gehören z. B. Probleme und Aufgaben wie: 1. Die Feststellung der Zugwege einer Vogelart in einem grösseren Areal durch Beringung oder direkte Beobachtung; 2. die Bestimmung der Verbreitung einer Art zu bestimmter Zeit in einem ausgedehnteren Gebiet (z. B. Verbreitung des Berglaubvogels in der Schweiz im Monat Juni); 3. Bestimmung der Besiedlungsdichte auf grösserem Raum; 4. Ermittlung der «Artdichte» für einen Grossbezirk; 5. Feststellung der Ankunfts- und Wegzugsdaten einer Zugvogelart an zahlreichen Orten zugleich; 6. Beobachtung der Lebensweise in verschiedenem Milieu zu gleicher Zeit usf.

Es gibt wohl keinen Forschungszweig, auf dem bei gegenseitiger Hilfe der Ornithologen nicht wesentliche Fortschritte erzielt werden können.

Jedenfalls ist es uns daran gelegen, darauf hinzuweisen, dass die Erforschung der schweizerischen Vogelwelt auf eine ganz neue Basis gestellt werden muss und dass es unbedingt notwendig ist, mit der energischen Entwicklung der allgemeinen Naturwissenschaften im In- und Auslande besser Schritt zu halten. Ein engerer Kontakt zwischen Lokalforscher und Museen einerseits, unseren Hochschulen andererseits dürfte viel dazu beitragen, das Niveau der ornithologischen Forschungsstufe zu erhöhen.

Eine der, wie uns scheint, ersten Aufgaben im allgemeinen Arbeitsprogramm ist die intensive Bearbeitung der kantonalen Avifaunen. Die Vogelwelt der Schweiz ist schon mehrfach Objekt eines mehr oder weniger wissenschaftlichen Studiums gewesen. Wir erinnern an die Werke von Meisner und Schinz, Fatio, Goeldi, Studer und v. Burg etc. Infolge des diesen Autoren meist nur in beschränktem Masse zur Verfügung stehenden Raumes konnten jeweils zahllose wertvolle Einzelheiten lokalfaunistischer Natur nicht berücksichtigt werden und daneben spürt man, wie gesagt, nur zu schmerzlich die von der mangelhaften, ungleichmässigen Erforschung der kantonalen Avifaunen herrührenden Lücken in der Kenntnis unserer einheimischen Vogelwelt. Eine neue Zusammenfassung unseres Wissens über die einheimische Ornis hat gegenwärtig wenig Sinn. Erst wenn die Lokalforschung ganz wesentliche Fortschritte gezeitigt hat, ist an ein solches Werk zu denken. Dazu muss auch, wie angedeutet, ein eingehendes Studium unseres Belegmaterials kommen, die Literatur muss gründlich durchgearbeitet werden und vieles andere mehr. Es darf hier vielleicht erwähnt werden, dass gewisse Vorarbeiten zur Sammlung und Ordnung (nach Kantonen) des in den Jahrgängen 1—25 unserer Zeitschrift «Der Ornithologische Beobachter» niedergelegten Beobachtungsmaterials so weit fortgeschritten sind, dass demnächst mit der Publikation desselben begonnen werden kann. Cf. auch die entsprechenden Sammelarbeiten des Verfassers in der Zeitschrift «Die Tierwelt», Bd. 41 ff. Mit Hilfe dieser Materialsammlungen dürfte die Errichtung von «Kantonal-Archiven» wesentlich erleichtert sein.

#### Forschungswege.

Es hält nicht sehr schwer, Wege anzugeben, die das Ziel der Erforschung der kantonalen Avifaunen realisieren lassen. Eine kantonale Arbeitskommission, die mit der Wissenschaftlichen Kommission der ALA in lebendigem Kontakt stünde, ev. auch eine einzelne Person, würde sich zunächst mit der Grundlegung eines kantonalen Archives befassen. Darin würden alle sich auf die Vogelwelt dieses betreffenden Kantons beziehenden Daten gesammelt. Das Material würde wohl am zweckmässigsten in der Form von Zettelkatalogen registriert (systematisch und chronologisch). Dass alle Daten einer kritischen Prüfung zu unterziehen wären, versteht sich von selbst. Es könnte sehr wohl so sein, dass eine Einzelperson oder Gruppe einen anderen, als den Heimatkanton bearbeitete, wenn die Umstände darnach beschaffen sind.

Am Ende jedes Jahres würde jede Arbeitskommission über den Stand ihres Archives bzw. der geleisteten Arbeiten im Ornith. Beobachter kurz referieren, bzw. es würde eine kritische Arbeit der gewonnenen Ergebnisse an dieser Stelle veröffentlicht werden, um die Resultate auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

Es wäre auch daran zu denken, in der Schweiz (Bern, Zürich oder anderswo) ein Ornithologisches Zentralarchiv zu schaffen.

Schon in ein paar Jahren dürfte eine fleissige, kantonale Kommission viel wertvolles Material in ihrem Archiv angesammelt haben. Wie gut wäre es zu wissen, dass hier eine «Avifauna des Kantons Basel», dort eine «Avifauna des Kantons Wallis» sich in Bearbeitung befindet! Gerne würde sich wohl mancher Ornithologe bei Gelegenheit mit diesem oder jenem kantonalen Archiv in Verbindung setzen, um Auskunft anfragen, Material einliefern etc. Was tut es, wenn die Sammelarbeit unserer Archive eine permanente, nie endende ist? Wie mancher Ornithologe würde sich vielleicht erinnern, dass seine Tagebücher Notizen über die Avifauna eines Kantons enthalten, die wegen des Gelegenheitscharakters der Beobachtungen für Publikation keine Verwendung fanden! Derartiges Material bildet oft zusammen mit anderen Daten wertvollste Ergänzungen in mancherlei Hinsicht.

Wir sind überzeugt, dass die Schaffung von kantonalen Archiven die Tätigkeit zahlreicher Feldornithologen aktivieren würde, dass die Lokalforschung in ein neues Licht gerückt und lebhaft angeregt würde und dass damit in die zersplitterte, diffuse Form der bisherigen Berichterstattung Mass und Ziel, mit einem Wort: System käme.

Aber noch auf eine weitere Möglichkeit der Zusammenarbeit möchten wir hinweisen. Viele unserer Landesornithologen haben sich eine oder mehrere private (persönliche) ornithologische Aufgaben gestellt (z. B. die monographische Bearbeitung einer Vogelart oder systematischen Gruppe, eines Zugsproblems, eines Gebietes etc.). Wir vermissen bisher eine gewisse Aktivität bezüglich der Stellung von Umfragen in unserem ornithologischen Journal. Vielfach erhält man auf solche Umfragen wertvolle und anregende Auskunft aus dem Erfahrungsschatz anderer Kollegen und in zahlreichen Fällen würde auch der oft allzu fragmentarische Charakter gewisser Publikationen in unseren Zeitschriften behoben. Es könnte Arbeit konzentriert werden und die häufige Doppelspurigkeit der Bemühungen würde dahinfliegen. So fehlt es also nicht nur an der Zusammenarbeit auf ornithologischem Gebiet, sondern auch an Arbeitsteilung!

Unmöglich können wir hier alle Argumente aufführen, die für die Notwendigkeit einer Reorganisation der ornithologischen Forschung in der Schweiz plädieren könnten. Es lag uns daran, ein paar Richtlinien aufzustellen, nach denen sich naheliegende Ziele verwirklichen liessen. Die Zukunft muss zeigen, ob wir uns neuer Zeit in neuem Kleid anzupassen vermögen.